

1810—1858 über 350 Werke mit rund 1200 einzelnen Bänden, Teilen und Lieferungen.

Ebenso wie der Buchverlag fand der Kunstverlag eine hervorragende Pflege. Hier ist besonders der als Maler und Kupferstecher bedeutende Albert Reindel, Direktor der Nürnberger Malerakademie, der späteren Kunstschule, zu nennen, der mit der Herausgabe des Kupferstichwerkes über Peter Vischers Grabmal des heiligen Sebaldus in der Kirche gleichen Namens betraut, und dessen Grabstichel auch sonst für den Verlag fleißig in Anspruch genommen wurde. Hervorzuheben sind ferner die reizvollen Landschafts- und Architekturbilder von der Burg zu Nürnberg und deren Umgebung, die der bekannte Maler J. A. Klein für den Schrag'schen Verlag ausführte. Ein verdienstvolles Unternehmen war auch die Herausgabe des Werkes »Nürnberg's Gedenkbuch«. Der Architekturmaler J. G. Wolff lieferte dazu 131 Originalzeichnungen nach den Baudenkmalern, Monumenten und anderen Merkwürdigkeiten Nürnbergs, die von J. Falkner, H. Heubach, E. Kummer, Fr. Rothbart, A. Schultheiß und Wurster in Stahl gestochen wurden. Überhaupt beschäftigte die Firma J. L. Schrag die hervorragendsten Vertreter der damals in Nürnberg in hoher Blüte stehenden Kupferstecherschule in ausgiebigster Weise, so Fr. Fleischmann, Chr. Geißler, Friedr. Geißler, P. C. Geißler, Heinr. Guttenberg, Fr. Hablitschel, Georg Heß, C. Mayer, H. L. Petersen, J. Poppel, J. G. Chr. Rosée, J. G. Serz, G. C. Wilder, Ph. Walther u. v. a.

Der wachsende Umfang seines Verlages nahm die Tätigkeit Johann Leonhards in steigendem Maße in Anspruch, und man kann dem Vater die Freude nachfühlen, als es ihm vom Jahre 1835 an vergönnt ist, seinen ältesten Sohn Johann Wolfgang Eduard helfend zur Seite zu sehen.

Johann Wolfgang Eduard Schrag (1835—1858) wurde geboren am 29. April 1813. Er erlernte den Buchhandel in der väterlichen Handlung und trat alsdann zur weiteren Ausbildung in die damals schon einen ausgezeichneten Ruf genießende Firma Karl Baedeker in Coblenz (jetzt in Leipzig) ein. Im Jahre 1835 lehrte Johann Wolfgang Eduard nach Nürnberg zurück und blieb seinem Vater und dem Schrag'schen Verlag ein treuer, schätzenswerter Mitarbeiter.

Bis in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ist eine gleichmäßige Regsamkeit und eine Reihe hervorragender Leistungen des Verlages festzustellen. Dann nahen sich dem rastlos tätigen Johann Leonhard die Jahre des Alters mit ihren Beschwerden und mannigfachen Enttäuschungen. Deutlich spiegelt sich das in der Verlagstätigkeit wider. Zwar lieferte die Herausgabe und Erwerbung einzelner bedeutsamer Werke den Beweis, daß Unternehmungsgeist und Arbeitsfreudigkeit des nun fast siebenzigjährigen Verlegers noch ungebrochen vorhanden, — im allgemeinen ist aber ein langsames Zurückgehen der Produktion nicht zu verkennen. Zeit und Umstände ließen es Johann Leonhard daher rätlich erscheinen, das Schwergewicht seines Geschäftes mehr und mehr auf den Kunstverlag zu verlegen, und es war nur eine natürliche Folge dieses Entschlusses, daß er — ein Jahr vor seinem Ableben — den größten Teil des Buchverlages an Friedrich Brandstetter in Leipzig verkauft hat.

Nach einer längeren, schmerzreichen Krankheit, die er aber mit Geduld und Sanftmut ertragen, verschied Johann Leonhard am 23. April 1858, tiefbetrauert von den Seinen. Wie anerkennend auch in weiteren Kreisen des Verlebten gedacht wurde, davon geben die Worte Zeugnis, die der Erlanger Universitätsprofessor Dr. Th. Martius bei der Nachricht von seinem Tode an die Familie des Dahingeshiedenen richtete, und die hier ihren Platz finden mögen:

» . . . Hochachtung, Verehrung und Dankbarkeit gegen den Vollendeten veranlassen mich, Ihnen mit diesen

Zeilen die Versicherung meiner aufrichtigsten Theilnahme an dem Sie betroffen habenden großen Verlust auszusprechen. Er war ein vortrefflicher, hochachtbarer, wohlwollender, freundlicher, dienstfertiger, ehrenhafter und theilnehmender Mann. Einem solchen wird die Erde leicht.« —

Johann Wolfgang Eduard zog sich nach des Vaters Tod aus Gesundheitsrücksichten ins Privatleben zurück. Ein stiller, edler Charakter, entfaltete er auf dem Gebiete der Nächstenliebe eine eifrige Tätigkeit, bis ihn am 7. März 1866 der Tod ereilte.

Die Verlagshandlung ging nun im Jahre 1858 in den alleinigen Besitz von Johann Leonhards zweitem Sohn Georg Friedrich Heinrich Schrag (1858—1883) über.

Georg Friedrich Heinrich Schrag war geboren am 4. Februar 1821. Wohl vorbereitet trat er im Jahre 1837 bei der Firma C. Krebs (Pergamsche Buchhandlung) in Aschaffenburg in die Lehre ein, worauf er von 1841—1843 in der altangesehenen Buchhandlung Victor von Zabern in Mainz tätig war. Im gleichen Jahre folgte dann ein Besuch der Leipziger Ostermesse, bei der Georg Friedrich Heinrich für die väterliche Firma abrechnete, und wobei er Gelegenheit fand, wertvolle geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen. Zu seiner weiteren Ausbildung nahm Georg Friedrich Heinrich bei Carl Jügel in Frankfurt a. M. Stellung. Die Jügelsche Buchhandlung war zu jener Zeit wohl das erste Haus für internationalen Fremdenverkehr und unterhielt nebenbei einen sehr ansehnlichen Verlag. Hier war Georg Friedrich Heinrich Gelegenheit geboten, seine Sprach- und Literaturkenntnisse aufs beste zu verwerten und überdies reiche Erfahrungen für die spätere berufliche Tätigkeit zu sammeln.

Um den Erzeugnissen des Kunstverlages, deren Motive ausschließlich dem malerischen Nürnberg und seinen Kunstschätzen entnommen sind, ein Absatzgebiet am Orte selbst zu erschließen, erwarb Johann Leonhard im Jahre 1842 vorsorglich das Schneider & Weigelsche Realrecht zum Betrieb eines Buch-, Kunst- und Landkarten-Sortiments um den Preis von 1125 Gulden. Erst im Jahre 1847 bei Rückkehr Georg Friedrich Heinrichs wurde das Geschäft, zunächst für Rechnung und unter dem Namen Johann Leonhards, eröffnet und der Sohn als Prokurist bestellt. Im Jahre 1851 übernahm letzterer das Sortiment für eigene Rechnung, baute es nach den verschiedensten Richtungen hin aus und brachte es in der Folge zu schönster Blüte. Heute zählt die Firma Heinr. Schrag zu den ersten Sortimentsbuchhandlungen Bayerns.

Mit der Übernahme des J. L. Schrag'schen Verlags entfaltete Georg Friedrich Heinrich alsbald eine vielseitige Regsamkeit. Es lag nahe, daß seine Unternehmungen in Angliederung an die überkommenen Verlagsartikel eine mehr die Kunst bevorzugende Richtung einschlugen. Dazu kommt, daß der kunstsinige Vater bei seinen Söhnen den Sinn für alles Edle und Schöne schon frühzeitig geweckt und insbesondere die jugendlichen Herzen für das herrliche Stadtbild des alten Nürnberg erwärmt hatte. So nimmt es nicht wunder, daß Georg Friedrich Heinrich, ein begeisterter Freund seiner ihm allezeit teuern Vaterstadt, mit großer Liebe und vielem Erfolg tätig war, den Ruhm und die Schönheiten Nürnbergs durch Wort und Bild festzuhalten und überall hin zu verbreiten. In geselligem Verkehr mit Künstlern und Kunstfreunden wie Gg. Arnold, Karl Jäger, Aug. v. Kreling, Jos. Maar, J. L. Raab, Karl Rohrich, Emil Seig, Fr. Wanderer u. a. fand Georg Friedrich Heinrich Schrag viele Anregung, und manches Verlagswerk verdankt seine Entstehung dem Gedankenaustausch mit gleichgestimmten Männern dieses Kreises.